

Vorlage der Verwaltung	Fachbereich: Bildung und Soziales	Datum: 02.02.2023	Genehmigungsvermerk
Tagesordnungspunkt 1.4	Bezeichnung der Vorlage: Bericht Streetwork 2022		Datum: 14.02.2023
Vorlage-Nr: VO/0037/23			Bürgermeister: Gez. Stock
Zu beraten im:			
Ö/N	Datum	Gremium	
Ö	28.02.2023	Ausschuss für Bildung, Integration, Soziales, Kultur, Demographie und Sport (BISKDS)	

Sachverhalt:

Die städtische Streetworkerin, Frau Wernery, hat einen Tätigkeitsbericht für das Jahr 2022 vorgelegt, der dem Ausschuss hiermit zur Kenntnisnahme vorgelegt wird.

Frau Wernery steht während der Sitzung zur Beantwortung von Zusatzfragen zur Verfügung.

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Bildung, Integration, Soziales, Kultur, Demographie und Sport nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Kosten und Finanzierung:

Durch den Beschluss entstehen keine unmittelbaren Kosten.

Alternativen:

Alternativen werden von der Verwaltung nicht vorgeschlagen.

Anlage/n:

Jahresbericht Streetwork 2022

Unterschrift d. federführenden Fachbereichsleiters/Dezernenten
Gez. Pint FBL 202
Gez. Karneth Erste Beigeordnete

Gegenzeichnung d. beteiligten Fachbereichsleiter/Dezernenten



Jahresbericht

2022

Birthe Wernery, Wegberg, im Februar 2023

Der Berichtszeitraum umfasst die Monate von Januar bis Dezember 2022. Sam, der vierbeinige tierische Kollege, begleitete mich in ausgewählten Situationen und überwiegend zu den Sozialraumbegehungen und auf Spaziergängen innerhalb der Einzelfallhilfe. Er ist ein hohes Wiedererkennungsmerkmal und ein guter „Eisbrecher“ für Gesprächssituationen.

Die Zielgruppe setzt sich aus unterschiedlichsten jungen Menschen im Alter von ungefähr 13 bis Anfang 30 zusammen, aber auch die wohnungslosen Menschen verschiedensten Alters gehören dazu. Insgesamt sind die unterschiedlichen Sozialschichten und auch alle Schulformen vertreten. Zur Zielgruppe gehören unter anderem die,

- die ihre Freizeit draußen sportlich rund um den Skatepark verbringen,
- die sich im öffentlichen Raum mit ihren Freunden treffen,
- die im öffentlichen Raum Substanzen/Drogen konsumieren,
- die wohnungslos/obdachlos sind,
- die meine Unterstützung anfragen und
- die über Netzwerkpartner an mich verwiesen werden.

Diejenigen, die ich in meinem Arbeitsfeld begleite sind häufig die,

- die ein schwieriges Sozialverhalten und psychische Auffälligkeiten haben,
- die die Schule abgebrochen haben und perspektivlos sind,
- die suchtkrank sind oder straffällig waren/sind,
- die in prekären Lebenslagen sind,
- die Unterstützung und Hilfe suchen und
- die sich für Wegberg einsetzen wollen.

Die Einschränkungen der Corona-Pandemie waren in 2022 planbarer und Aktionsvorhaben wurden nicht durch Schutzverordnungen ausgebremst. Doch die Auswirkungen auf die Zielgruppe waren deutlich. Es zeigte sich, dass viele junge Menschen eine Strategie suchen, um dem Druck standzuhalten. Sowohl die massive Menge an Schulstoff, Ausfall des Unterrichts, der bevorstehende Abschluss, fehlende Energie/Lust auf und fehlende Ideen zu Freizeitaktivitäten sowie familiäre Problemlagen führten dazu, dass die Jugendlichen auf andere Weise versuchten, den Stress zu bewältigen. Sie wollten abschalten, an nichts denken und Spaß haben. Und das versuchten viele der angetroffenen Personen meiner Zielgruppe über den Konsum von Alkohol und Cannabis sowie anderen Drogen und Medikamente (wie Benzodiazepine oder Oxycodon) zu erlangen. Zu Beginn überwiegen die Vorteile, so dass die Nachteile und das Suchtpotenzial abgetan werden. Erst nach längerem Konsum wird ihnen (wenn überhaupt) der Suchtdruck deutlich. Dieser wird aber schnell abgetan und verharmlost.

Die Sozialraumbegehungen fanden überwiegend im Innenring in Wegberg statt. Der Stadtpark, die Innenstadt, der öffentlicher Raum rund um den Skatepark, die Spielplätze, die Parkplätze, das alte Krankenhausgelände und einige weitere Orte waren Ziele der Begehungen.

Innerhalb der Sozialraumbegehungen fanden viele Kurzberatungen mit Personen der Zielgruppe statt, zum Teil entstanden daraus auch Einzelfallhilfen. Die Kurzberatungen innerhalb der Sozialraumbegehungen waren meist ohne Vorbereitungsmöglichkeit und erfolgten quasi spontan auf der Straße. Es musste situations- und personenangepasst das Gespräch geführt und verschiedene Problemlagen erkannt und bewertet werden. Es war also ein breites und ständig wechselndes Themenspektrum und ging neben einer hohen Spontanität auch mit einer Komplexität einher.

Es wurden im Berichtszeitraum 12 intensive Einzelfallhilfen betreut und zusätzlich weitere 4 aus dem letzten Jahr. Hinzu kommen diverse Kurzberatungen und Gruppengespräche während der Sozialraumbegehungen. Meistens waren die Themen akut und erforderten zu Beginn schnelle Handlungen, sodass die Betreuungszeit zu Beginn der Einzelfallhilfen sehr intensiv war (mehrere Termine in einer Woche). Die Vergabe von Gesprächsterminen war nicht weit im Voraus planbar. Die Erfahrungswerte zeigen, dass Gespräche binnen einer Arbeitswoche, möglichst in den nächsten zwei Tagen erfolgen sollten und gehen oftmals noch mit einer weiteren Erinnerung einher. Insgesamt besteht Kontakt zu über 350 Personen der Zielgruppe.

In der Einzelfallhilfe wurden

- Entlastungsgespräche geführt und individuelle Lösungen erarbeitet,
- Überleitungen zum Jugendamt mit weiteren Jugendhilfemaßnahmen begleitet,
- Postangelegenheiten sortiert und „übersetzt“,
- Termine beim Jobcenter, dem Sozialamt, Stadtverwaltung, Jugendamt etc. vereinbart und begleitet sowie Hilfestellung bei jeweiligen bei Anträgen gegeben (u.a. ALG II, SGB XII, Altersrente, BAföG, SGB VIII),
- Wohnungslosigkeit thematisiert und den Wohnungsmarkt durchleuchtet, Besichtigungen vorbereitet und begleitet, Unterbringung in der städt. Notunterkunft sowie „Die Weiche“ in Erkelenz und im „Resohaus“ in Grevenbroich,
- Unterlagen zur Anmietung einer Wohnung beantragt und zusammengestellt,
- Bewerbungsunterlagen für (Neben)Jobs, Helfertätigkeiten und Ausbildung erarbeitet,
- Konsumverhalten diskutiert und Änderungen erarbeitet bis hin zum ärztlich begleiteten Entzug,
- Schuldenpapiere aufgearbeitet und Ratenzahlungsvereinbarungen und Haftabwendungen vereinbart,
- Umgangsformen mit Geld besprochen und eine Haushaltsführung thematisiert und
- Gespräche über Straffälligkeit und die Folgen daraus geführt.

Die Aufzählung ist nicht abschließend und soll einen Einblick in die Vielfältigkeit der geleisteten Tätigkeit geben.

Es zeigte sich ein deutlicher Bedarf an Wohnraum für alleinstehende junge Menschen zwischen 18 Jahren und 25 Jahren. Es ist schwer für diese Zielgruppe einen passenden kleinen und bezahlbaren Wohnraum zu finden und eine Anmietung zu ermöglichen.

Der Kontakt wurde überwiegend über WhatsApp hergestellt. Darüber kann auch ein sehr niederschwelliger Arbeitsansatz verfolgt werden und der Kontakt zur Zielgruppe auch nach längerer Kontaktpause aufrechterhalten bleiben. Aktionen und Informationen werden über Gruppenchats mitgeteilt. Das setzt voraus, dass die Zielgruppe stets ihren WhatsApp Kontakt und somit ihre Handynummer preisgeben. Das wollten einige nicht. Nach wie vor wurde über die Nutzung von SocialMedia für meinen Arbeitsbereich nicht entschieden. Somit ist auch die lebensnahe Öffentlichkeitsarbeit für die Zielgruppe eingeschränkt.

Der Umbau des Skateplatzes war ein großes Thema im Rahmen meiner Arbeit. Es kamen viele Nachfragen, Kontaktaufnahmen und es waren oft die Gesprächsinhalte mit der Zielgruppe. Alle erwarteten voller Vorfriede die Eröffnung. Das Basketballfeld wird seit November rege genutzt. Die Aufenthaltsqualität hat sich seither maßgeblich verändert. Es kommen nun auch viele Familien an den Skatepark. Allerdings schränken Mängel in den Bodenplatten den Spaßfaktor ein. Es löst auch Frust bei den Skatenden aus, da Tricks nicht

gestanden werden, weil das Board unter anderem durch den Höhenversatz der Platten `stecken bleibt`. Es fand bereits eine Mängelbegutachtung gemeinsam mit dem Bauhof statt, wo die Zielgruppe maßgeblich einbezogen wurde. Eine Ausbesserung steht noch aus.

Seit Ende Februar 2022 wurde die vorläufige Haushaltsführung bekannt gegeben und erst Mitte Dezember 2022 aufgehoben. Und somit stand fast das gesamte Jahr kein Haushalt zur Verfügung, somit auch kein Budget für die Jugendarbeit. Auch ein geforderter Grundetat für das Tätigkeitfeld Streetwork wurde nicht eingeräumt/ beschlossen. Das bedeuteten enorme Einschränkungen in der Ausführung der Tätigkeit in der für die Zielgruppe besonderen Lebenssituation nach der extremen Pandemielage. Dem wollte ich mich nicht gänzlich unterwerfen. Somit kam es umso mehr denn je drauf an, kreative Lösungen zu finden und Kooperationen zu schließen, um die Arbeit zielgerichtet auszufüllen und an die Erfolge aus dem Vorjahr anzuknüpfen. Es wurde Sponsoring betrieben, Fördermöglichkeiten gesucht und entsprechend Anträge über die Kooperationspartner gestellt. Insbesondere das Förderprogramm „Aufholen nach Corona“ war ausschlaggebend, um Angebote für die Zielgruppe umsetzen zu können. Die Anträge und die abschließende Abrechnung wurden von dem jeweiligen Kooperationspartner eingereicht.

In der Jugendarbeit geht es in einem sehr großen Umfang um Beziehungsarbeit. Es ist unabdingbar ein Vertrauen zu der Zielgruppe aufzubauen, um dann intensiver mit ihnen arbeiten zu können. Über Aktionen und Vorhaben, wo sie mit ihm den Blick genommen werden, wird diese wichtige Säule gestärkt. Gleichzeitig kommen Gespräche mit den Teilnehmenden auf, über das persönliche Empfinden, die häusliche Situation oder auch private und berufliche Perspektiven und Problemlagen.

Im Berichtszeitraum fand eine enge Zusammenarbeit mit dem kath. Jugendzentrum statt. Eine Kooperation ist an vielen Punkten nicht nur notwendig (Aufsichtspflicht), sondern auch sinnvoll und bringt viele Vorteile für die Zielgruppe. Die Zielgruppe draußen des Streetwork lernt mit dem Jugendzentrum eine Anlaufstelle kennen, kann sich einbringen und kommt von der Straße „runter“. Über gemeinsame Aktionen lernt die Zielgruppe die Leiterin des Jugendzentrums kennen und erfährt über Gespräche die Möglichkeiten des Hauses. Gleichzeitig lernen die Jugendlichen, die bereits die Einrichtung besuchen, die Streetworkerin kennen und erhalten bei Bedarf niederschwellig Unterstützung im Rahmen der Einzelfallhilfe. So kann hier eine sinnvolle Schnittstelle geschaffen werden.

Mit dem ev. Jugendzentrum fanden weniger Kooperationen statt, da sich das Alter der Zielgruppe kaum überschneidet. Die Besuchenden des ev. Jugendzentrums sind überwiegend bis 14 Jahren alt, ein Austausch mit der Leitung Frau Betrams ist dennoch gegeben.

Mit der Fachstelle für Obdachlosigkeit in Wegberg der Caritas fanden regelmäßige Austauschtreffen statt. Die Idee, ein Event für die Obdachlosen/Wohnungslosen (oder die sehr stark davon bedroht sind) zu veranstalten, wurde positiv aufgenommen. Aufgrund von Personalveränderungen kam es bisher zu keiner weiteren Planung oder Umsetzung. Die Fachberatungsstelle ist seit dem 1. Juli nur vertretungsweise besetzt.

Über die Sozialraumbegehungen, Projekte und Aktionen sowie Bemühungen im Stadtgebiet für die jungen Wegberger kommt es zu einem tragfähigen und teils intensiven Kontakt zu der Zielgruppe. Wie bereits erwähnt ist auch die Fähigkeit der Spontantität und Flexibilität besonders gefragt. Anderenfalls würde ich meine Zielgruppe nicht erreichen. Dies zeigte sich

auch in den Arbeitszeiten, die von morgens über Wochenenden und auch in den Abendstunden liegen. Für die Zielgruppe sind Planungen im Voraus ein Hindernis. Aktionen und Ausflüge waren ohne Anmeldung oder mit kurzfristiger Teilnahmezusage ausgelegt. Die Aktionen werden 1-2 Wochen vorher via WhatsApp, persönlich bei den Sozialraumbegehungen oder über Netzwerkpartner in SocialMedia bekannt gegeben. Bei Aktionen mit Anmeldung waren noch einen Tag vorher Teilnahmen möglich, sofern noch Plätze frei sind. Via WhatsApp wurden nochmals alle wichtigen Informationen (Abfahrt, Ankunft, was mitzubringen ist, aktuelle Coronaregelungen etc.) mitgeteilt. Das bedeutet jedoch, dass keine fixe Planung im Voraus möglich ist.

Zu Karneval war bis auf wenige Ausnahmen die Lage gelassen und die Karnevalsfeierlichkeiten waren ohne besorgniserregende Ereignisse. Sam begleitete mich. Der Alkoholkonsum war grenzwertig, insbesondere, weil viele unter 16jährige angetroffen wurden. Im Vergleich zu 2019 waren auch mehr Mädchen draußen unterwegs. Es zeigte sich, dass die Notfalltasche mit Chips, Wasser, Traubenzucker und Handwärmer ein sinnvolles Equipment ist (dies wurde noch für vorherige Aktionen von Fördermitteln angeschafft und jetzt eingesetzt). Teilweise stand der Kontakt zur Zielgruppe bis zu dem Zeitpunkt, wo sie zu Hause angekommen sind.

Folgende Aktionen fanden im Berichtszeitraum statt:

Die Tagesaktionen bis auf den Schools-Out-Aktionsnachmittag, U18-Wahl, Eröffnung Skatepark und den Skatecontest waren die Anmeldungen erst ab 14 Jahren möglich.

Aus den Vorerfahrungen wurden die Teilnahmevoraussetzungen angepasst. Alle Teilnehmenden und ggf. die Erziehungsberechtigten mussten unterschreiben, dass während der Aktion kein Konsum von jeglichen Substanzen (Cannabis, Alkohol, Medikamenten) stattfindet. Die Hintergründe wurden der Zielgruppe erläutert (Haftung, Aufsichtspflicht, Gefahrensituation, Schutz der anderen etc). Als Folge nahmen einige meiner Zielgruppe nicht mehr teil.

Bei fast allen Aktionen setzten wir als Veranstalter einen negativen Coronatest voraus (selbst wenn er über die Coronaschutzverordnung nicht mehr notwendig war), der entweder über ein Testzentrum oder über einen Selbsttest vor Ort mit uns nachgewiesen wurde.

Es fanden mehrere Grillaktionen über das Jahr verteilt statt. Die Materialien wie Kohle, Grillwürstchen, Brötchen und Getränke sind von anderen Aktionen übriggeblieben, im kath. Jugendzentrum in der Tiefkühltruhe zwischengelagert und von mir verwendet worden. Damit war es mir trotz der Haushaltslage möglich, Angebote draußen umzusetzen.

22.Januar: Schlittschuhlaufen in Grefrath- in Kooperation mit dem kath. Jugendzentrum

Es war eine Wiederholungsaktion aus Dezember, die auf Wunsch der Teilnehmenden umgesetzt wurde. Es war ein Kooperationsangebot mit dem kath. Jugendzentrum und es wurden je 10 Plätze je Tätigkeitsfeld ausgeschrieben. Es nahmen 18 Jugendliche und junge Erwachsene an dem Angebot teil.

9.April: Lasertag in Aachen- in Kooperation mit Streetwork Hückelhoven

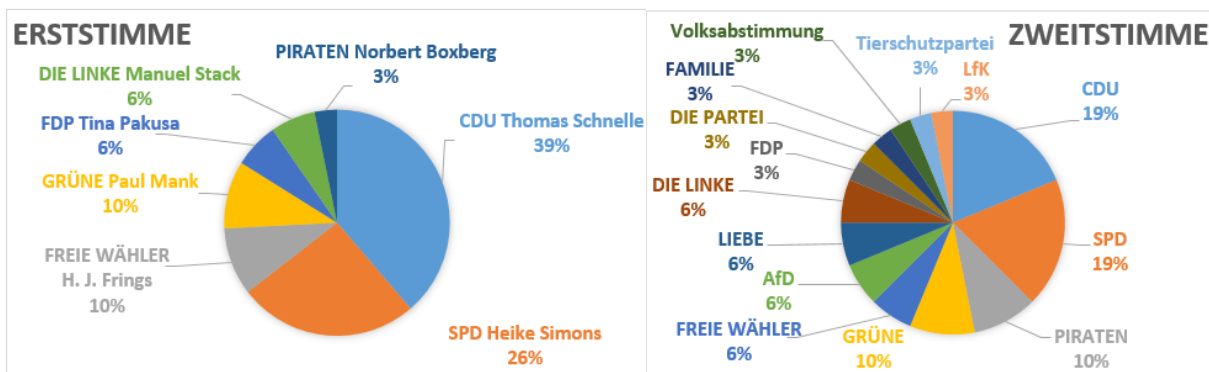
Die Stadt Hückelhoven hat 5 Plätze für ein Lasertag-Event für Wegberg gesponsert. Über ein Losverfahren wurden 5 Teilnehmende ausgewählt. Es nahmen fünf 16-20Jährige an dem Angebot teil.

10. April: Eröffnung Skatepark

Die Fertigstellung wurde sehr kurzfristig kommuniziert. Mir war es dennoch wichtig, eine Einweihung mit der Zielgruppe zu feiern. Über Sponsoring und Spenden konnte ein kleines Event auf die Beine gestellt werden. Es kamen Skatboard-Begeisterte, BMX-Fahrer und auch Familien mit ihren Kindern und Laufrad zur Eröffnung.

12.+13. Mai: U18 Wahl- in Kooperation mit ev. und kath. Jugendzentrum

Es wurden Materialien über den Landes Jugendring NRW bestellt und Wahlkabinen und eine Wahlurne im kath. Jugendzentrum aufgestellt. Die Bewerbung liefen über die Jugendzentren und innerhalb meiner Sozialraumbegehungen. Es haben 32 junge Wegberger gewählt: 31 Erststimmen und 32 Zweitstimmen.



24. Juni: Schools-Out Nachmittag- in Kooperation mit ev. und kath. Jugendzentrum, städt. Schulsozialarbeit



Es fand eine Neukonzeption für die Schools-Out-Party am letzten Schultag statt. Ein Förderantrag wurde über das ev. Jugendzentrum über „Aufholen nach Corona“ gestellt und bewilligt. Mit kostenfreien Hotdogs und Getränken, einer beidseitig zu kletternder Kletterwand und einem für kooperative Spiele ausgelegtes Hüpfkissen sowie mit dem Zirkuspädagogen von „ander(e)s bewegt“ konnten die Schüler und Schülerinnen den Ferienbeginn einläuten. Die Aktion kam insbesondere bei den Jüngeren gut an, die Älteren wurden nicht erreicht.

25. Juni: Lasertag Aachen- in Kooperation mit kath. Jugendzentrum Wegberg

Die Sperrung des Wegberger Bahnhofs in den Ferien war überaus ärgerlich. Die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln war sehr anstrengend und führte mehrfach zu erheblichen Verzögerungen.

Es nahmen 4 Jugendliche ab 14 Jahren, 5 Jugendliche Ü16 Jahren und 12 junge Erwachsene teil. Sie mussten mit Niederlagen umgehen und Frustrationen aushalten und konnten sich den Emotionen und der Situationen nicht entziehen. Sie waren in Bewegung und trotz warmer

Temperaturen war Aufgeben keine Option für die Teilnehmenden. Einige entwickelten einen großen Ehrgeiz im Spiel für die Auswertung am Ende.

11.Juli: Wasserski/Wakeboard Langenfeld- in Kooperation mit kath. Jugendzentrum Wegberg

Durch die Vorerfahrungen mit dem Schienenersatzverkehr wurde kurzerhand ein Bus über Rex-Reisen angemietet. Die Resonanz war geringer als gedacht, sodass wir die Anmeldungen eine Woche vorher ab 12 Jahren geöffnet haben. Es nahmen 4 Kinder ab 12 Jahren, 2 Jugendliche ab 14 Jahren und 4 junge Erwachsene teil. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit Wasserski, Wakeboard oder ein Board auf Knien zu fahren, sodass der Spaßfaktor für alle gegeben war. Sie haben einen großen Ehrgeiz entwickelt. Sie haben es immer wieder versucht und Frustrationen ausgehalten. Bis auf ein Teilnehmer ist niemand vorher auf einer Wasserskianlage gewesen.



13.Juli: Trampolinhalle Aachen- in Kooperation mit kath. Jugendzentrum Wegberg



Auch dieses Angebot wurde eine Woche vor dem Angebot ab 12 Jahren geöffnet, da zu wenige Anmeldungen eingegangen sind. Letztlich sind 21 Teilnehmende mitgefahren, 6 Jugendliche unter 14 Jahren, 8 Jugendliche ab 14 Jahren und 7 junge Erwachsene. Alle Teilnehmenden konnten sich austoben, hatten eine unbeschwerte Zeit und waren

in Bewegung. Nach der Sprungzeit wurde vor Ort gegessen. Auch trotz des großen Altersunterschiedes hat es gut miteinander geklappt.

19.Juli Tag am Meer in Bloemendaal (NL)- in Kooperation mit kath. Jugendzentrum Wegberg

Es haben insgesamt 23 Jugendliche und junge Erwachsene teilgenommen. Davon 2 Kinder U14 Jahren, 4 Jugendliche Ü14, 9 Jugendliche Ü16 und 8 junge Erwachsene. Wir sind mit drei Fachkräften gefahren: Franziska Fuge vom kath. Jugendzentrum und ich als Streetworkerin sowie Meike Krieger als Meisterin für Bäderbetriebe mit langjähriger Erfahrung im Freibad. Auch Sam, der vierbeinige Kollege ist mitgefahren. Es war für viele Teilnehmenden das erste Mal, dass sie ans Meer gefahren sind und somit ein Highlight. Es waren keine großen Wellen und Meer war nur sehr langsam abfallend. Gute Bedingungen für eine Jugendaktion.

27. August: Erlebnispädagogischer Ausflug zum Haus Seeblick an den Baldeneysee (klettern und kanufahren) in Kooperation mit kath. Jugendzentrum Wegberg



Es nahmen insgesamt 9 Jugendliche und 5 junge Erwachsene teil. Die Zielgruppe hatte verschiedene Wahlmöglichkeiten, welche zwei Aktionen sie vor Ort machen wollen (Kanu fahren, ein Floßbau, Kistenklettern, Kletterfichte, Kletterparcours mit Seilrutsche, Kletter-Team-Konstruktion). Sie haben sich für Floßbau und Kistenklettern entschieden. Sie mussten im Team arbeiten, sich absprechen, ausreden lassen und gemeinsam die Idee umsetzen und konnten die Mitarbeiter vor Ort um Hilfe fragen. Am Ende wurde

gegrillt und währenddessen haben sie noch Kistenklettern gemacht. Sie haben sich überwunden, testeten ihre Grenzen aus und wurden von den anderen Teilnehmenden angefeuert und gelobt.

17.September: Skatercontest in Wegberg in Kooperation mit Wassenberg, Erkelenz und Hückelhoven



In diesem Jahr startete die Skatercontestreihe in den Städten Hückelhoven, Wassenberg, Wegberg und Erkelenz (HWWWE-Contestreihe) wieder nach längerer Pause. Für die beiden Contests in Wassenberg und Wegberg wurde über das Jugendzentrum Culture Clash aus Wassenberg eine Förderung über das Förderprogramm „Aufholen nach Corona“ beantragt und bewilligt. Der Abschlusscontest in

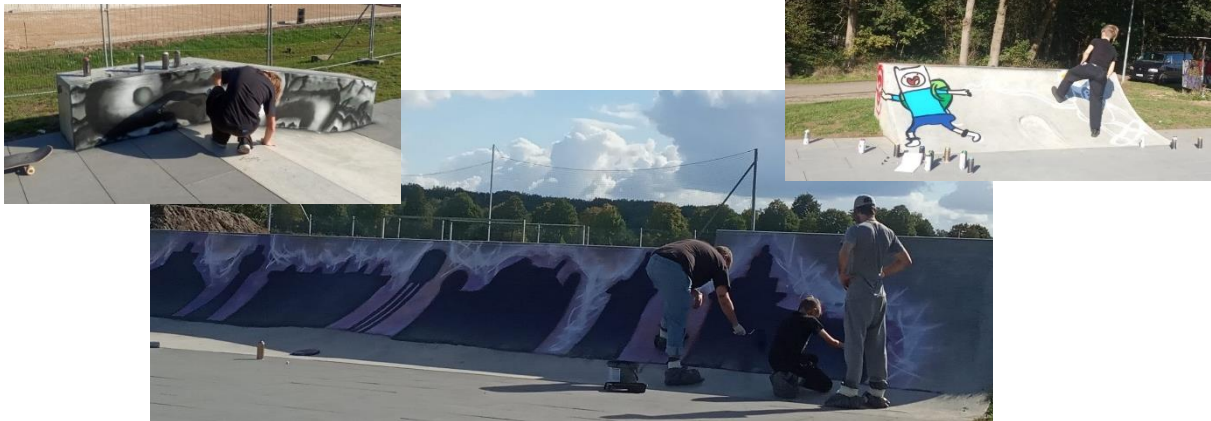
Wegberg ist im Rahmen der Jugendarbeit organisiert worden und hat mit Unterstützung der Zielgruppe stattgefunden. So wurde gemeinsam auf- und abgebaut und für Verpflegung mit Würstchen vom Grill und Getränken gesorgt, ein jugendlicher DJ aus Wegberg alias DJ Mockingjo sorgte für entsprechende Beats. Auch die Jury stellte die Zielgruppe selbst auf. Kurz vor den jeweiligen Contests wurde bekannt, dass in Mönchengladbach ebenfalls Contests stattfinden, organisiert vom Skateverein Rollbrettunion, die mit hohen Preisgeldern und einem Event in anderer Qualität stattfanden. Es kam bei dem Vorbereitungstreffen die Anregung, OG Pav als Moderator einzusetzen. Aufgrund der Bewilligung für eine Erhöhung der Fördersumme konnte der scenebekannte Skater beauftragt werden, der unter anderem auch den „Spotcheck“ am Wegberger Skaterplatz filmte und hier angesehen werden kann: [Wegberg Neuer Skatepark - Spot Check - YouTube](#). Kurz vor den jeweiligen Contests wurde bekannt, dass in Mönchengladbach ebenfalls Contests stattfinden, organisiert vom Skateverein Rollbrettunion, die mit hohen Preisgeldern und einem Event in anderer Qualität stattfanden. Durch OG_Pavs Reichweite kamen jedoch auch Teilnehmende aus Bonn, Krefeld, Düsseldorf, Viersen und Mönchengladbach, insgesamt starteten 22 Skater im Alter von 12 bis 32 Jahren beim Skatecontest in Wegberg. Die Sieger wurden in U17 und Ü17 aufgeteilt und die einzig weibliche Teilnehmerin erhielt ebenso einen Sachpreis.

24.+25. September: Nachtfrequenz 2022 Graffitiaktion

Es wurden Fördergelder der Landesvereinigung Kulturelle Jugendarbeit NRW e.V. beantragt und der Skatepark wurde von der Nutzergruppe mit Graffitis verschönert. Die Aktion wurde von einem Graffitikünstler begleitet.

Ein Vortreffen war Voraussetzung für die Teilnahme an der eigentlichen Graffitiaktion. Aus der Erfahrung von letzten Jahr, mussten die Teilnehmenden jedoch nicht vollumfänglich teilnehmen. Das offenere Konzept, nicht beide Tage als Teilnahmevoraussetzung zu deklarieren, ist gut angenommen worden. Somit haben sich die Älteren der Zielgruppe der Streetworkerin auf das Angebot einlassen können. Am Samstag und Sonntag, den 24. und 25. September war die Graffitiaktion geplant. Das Wetter machte uns jedoch einen Strich durch die Planung, da am Samstag Dauerregen angesagt wurde. Einige Stunden konnten dann am Sonntag nachgeholt werden. Damit war die Teilnahme von einigen jedoch nicht mehr möglich, die beispielsweise arbeiten mussten oder anderweitig verplant waren.

Es wollten 7 Jugendliche und junge Erwachsene teilnehmen, die alle einen Bezug zum Skatepark haben. Es haben dann drei junge Erwachsene und ein Jugendlicher teilgenommen. Somit konnten nicht alle Ideen umgesetzt werden. Ein Folgetermin soll in 2023 stattfinden.



10. Oktober: Disneyland Paris in Kooperation mit kath. Jugendzentrum Wegberg

Es nahmen 27 Jugendliche und 21 junge Erwachsene teil und wir sind mit 6 Betreuern gefahren, drei hauptamtlich und drei ehrenamtlich. Die Teilnehmenden haben sich sehr gefreut, waren aufgeregt. Einige von ihnen haben sich im Vorfeld schon einen Plan gemacht, was sie an dem Tag besuchen wollen. Über eine APP war der Lageplan mit den jeweiligen Wartezeiten einsehbar. Leider waren einige Fahrgeschäfte zwischen 55 Minuten und 120 Minuten Wartezeit verbunden. Die Eigenverantwortlichkeit wurde gestärkt. Alle Teilnehmenden haben von uns ein Budget zum Mittagessen erhalten und sollten die Quittung mitbringen, sodass anschließend abgerechnet wurde. Das hat überdurchschnittlich gut geklappt. Allerdings war die Rückmeldung zu dem Essen so schlecht und die Teilnehmenden waren hungrig, sodass wir noch vor der Rückfahrt Burger geholt haben, da die Rückfahrt auch noch einige Stunden dauerte. Die Zeit im Park konnten sich die Teilnehmenden in 3er Gruppen frei bewegen. Wir haben einen festen Treffpunkt am Abend vereinbart und haben eine Rückmeldung via Handy um die Mittagszeit festgelegt. Auch das hat gut geklappt. Die Teilnehmenden waren zuverlässig und haben sich an Absprachen gehalten. Diese Highlight-Aktion hat ihnen eine tolle Erinnerung geschaffen, die sicherlich vielen sonst verwehrt geblieben wäre.



Seit 24. November: wöchentliches Skateangebot in der Realschulsporthalle

Der Skatepark ist in den Abendstunden für die jungen Erwachsenen nach der Ausbildung nicht mehr nutzbar, da es kein Licht gibt. In den Wintermonaten spielt häufig auch das Wetter am Wochenende nicht mit. Auf Nachfrage der Zielgruppe wurde sich um ein indoor-Skateangebot bemüht und wird nun jeweils donnerstags von 18 bis 21 Uhr angeboten. Es nahmen bisher 13 Skater und Skaterinnen das Angebot wahr, davon sind 8 (Ü18) wöchentlich dabei.

Es wurden starke Bemühungen und Auseinandersetzungen mit Förderprogrammen unternommen, um Fördergelder für eine City-Sportbox zu beantragen. Die City-Sportbox ist eine Art Lagerbox für Sportequipment an öffentlichen Plätzen, die über eine APP gesteuert

wird. Der Inhalt ist frei wählbar und so kann über ein Nutzerprofil das jeweilige Sportequipment ausgeliehen werden. Über eine Online-Umfrage mit der Zielgruppe möchte ich den Inhalt der Sportbox partizipativ erarbeitet. Ein Antrag über den LVR im Rahmen des Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW ist in Kooperation über die Jugendpflege des Kreises Heinsberg gestellt worden, die Entscheidung steht noch aus.

Ein nennenswerter Teil ist außerdem „meine Übersetzerfunktion“: Die Zielgruppe wird über die Arbeitsweise von Verwaltung und Kommunalpolitik informiert. Darüber können einige Missverständnisse ausgeräumt und „falscher Ärger“ unterbunden werden.

Die Netzwerkarbeit wurde weiter ausgebaut. Ich nehme an mehreren Arbeitskreisen teil. Kooperationsangebote über die Stadtgrenzen hinaus wurden umgesetzt. Über den Arbeitskreis Streetwork und die Kooperation mit dem kath. Jugendzentrum finden regelmäßige Reflexionen und auch kollegiale Beratungen statt.

Über die Mitnutzung einer Online Grafikdesign Plattform (Programm: Canva) vom kath. Jugendzentrum kann zielgruppengerechte Werbung erstellt und Kosten für die Arbeit eines Grafikers gespart werden.

(Birthe Wernery)